

# Globale Soziale Rechte Versus Neoliberalismus

Seit einigen Jahren wurde der Begriff der »Globalen Sozialen Rechte« (GSR) zu einer neuen, wenn auch noch sehr vagen Perspektive für die Linke. Nach dem Beginn der Durchsetzung des neoliberalen Projektes in den 80er Jahren, dem Scheitern der staatszentristischen Planungsökonomie und der daraus folgenden weltweiten Übernahme kapitalistischer Marktwirtschaft, ist der Begriff »Sozialismus« in einer breiten Öffentlichkeit diskreditiert.

Die Linke befand sich damit in einer defensiven Position, aus der heraus sie nur noch agierte, um die schlimmsten Auswirkungen neoliberaler Politik zu verhindern. Offensiv den neoliberalen Vorstellungen eine Alternative entgegenzusetzen, fehlte ihr Kraft und Mut.

Hinter der Karriere des Begriffes »Globale Soziale Rechte« verbergen sich sowohl Analysen der gegenwärtigen Lage, als auch Hoffnungen und Forderungen an ganz andere Formen von Leben, jenseits der Gesetze kapitalistischer Logik, um die gestritten werden muß, etwa der Vorstellung, jedem Menschen käme einfach durch sein Dasein ein Recht auf Leben und existenzsicherndes Einkommen zu, entkoppelt von Erwerbsarbeit.

## HANDLUNGSSPIELRÄUME FÜR EMANZIPATIVE BEWEGUNGEN, ALTERNATIVE KONZEPTE UND STAAT IM GLOBALEN RAUM

Inwieweit sind Staat und internationale politische Institutionen Adressaten der Forderung nach »Globalen Sozialen Rechten«? Welche Rolle könnten sie bei deren Realisierung spielen? In welchem Verhältnis stehen transnationale Entscheidungen und nationalstaatliche Handlungsspielräume im globalen Raum? Staatliche und internationale Institutionen sind Teil eines politischen und sozio-ökonomischen »Mehrebenensystems«. Es stellt eine entscheidende Bedingung für die Formulierung von Protest, politische Intervention und die Entwicklung von Alternativen dar. Es geht also nicht allein um die transnationale Politikebene und auch nicht nur um lokale Widerstände, es geht um die Frage, wie sie sich gegenseitig bedingen. Was bedeutet etwa die Forderung »WTO abschaffen!«? Welche Rolle sollten Mobilisierungen wie jene gegen das G8-Treffen spielen? Wie verhalten sich emanzipative Bewegungen zu linken Regierungen? Welche vielfältigen, strategischen Schlussfolgerungen wären für linke Handlungsperspektiven daraus zu ziehen? Welche Möglichkeiten von Transformation bieten sich und wie müssten sich transnationale Akteure formieren, um solche Prozesse befördern zu können? Ließe sich die globale Organisation UNO so transformieren, daß sie selber Transformationsmöglichkeiten hin zu globalen Demokratisierungsprozessen in die Wege leiten könnte?

Ulrich Brand, prom. habil. Politikwissenschaftler an der Uni Kassel, Fachgebiet »Globalisierung und Politik«; politisch aktiv in der Bundeskoordination Internationalismus (BUKO) und im wiss. Beirat von attac, Teilnahme am Weltsozialforum 2007 (WSF) in Nairobi, jüngste Publikation: »Gegen-Hegemonie. Perspektiven globalisierungskritischer Strategien« (Hamburg 2005)



grafik von ion s  
worldoptmizer  
V.i.S.d.P.: Brigitte Oehrlein, Berlin

[www.bewegungsdiskurs.de](http://www.bewegungsdiskurs.de)

mindestens einmal monatlich, mittwochs, 19 Uhr

Neuer Ort: rls, Franz-Mehring-Platz 1

Alter Konferenzraum 1.Stock